
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 22/3 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.3.59583

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Locarno en serait l'exemplification, tant par la volonté des grandes puissances de préserver la paix que par les contradictions de leur politique. La Reichswehr ira en URSS préparer la Wehrmacht et l'on passera du désarmement unilatéral au réarmement de toute l'Europe, sous le regard impuissant de la SDN².

Marcel SPIVAK, Les Lilas

Bernard LACHAISE, Yvon Delbos, 1885–1956. Biographie, Paris (Editions Fanlac) 1993, 362 S.

Yvon Delbos, der prominente Radikalsozialist der Dritten und der Vierten Republik, »est plutôt oublié dans la mémoire des Français«. Auch das historiographische Interesse am Außenminister der Volksfrontregierung Léon Blums blieb begrenzt. Mehr noch: »l'homme a parfois été abusivement maltraité, avec intention ou involontairement, y compris des ouvrages historiques.« Der Autor sieht seine Aufgabe darin, das verschwommene Bild von Delbos – »un sujet presque vierge« – wiederaufzuhellen und dabei »réviser quelques informations souvent répétés mais fausses«. Dank einer guten Quellenausschöpfung, vor allem der umfangreichen Familienpapiere, gelingt es Lachaise, diesem Anspruch gerecht zu werden und einige aufschlußreiche Details aus dem politischen Leben von Delbos zusammenzutragen. Gerade die komplexe Darstellung des Organisationsgefüges der périgordinischen Radikalsozialisten als der heimatlichen Basis, auf die Delbos zeit seines Lebens seine politische Karriere gründete, weist über das biographische Element hinaus und vermittelt ein instruktives Bild der Rolle und Bedeutung regionaler Parteistrukturen in der politischen Landschaft der III. und IV. Republik.

In chronologischer Vorgehensweise durchmißt Lachaise die Lebensstationen von Delbos. Fast schon zu detailliert beschreibt er die Jugend- und Ausbildungszeit des aus ärmlichen Familienverhältnissen stammenden Périgordiners. Delbos entwickelte sich schon früh zu einem linken Radikalen: In seinen Jugendjahren bereits »Caillauxtiste«, wurde er Anfang der zwanziger Jahre zu einem der engagiertesten Verfechter einer Hinwendung der Radikalsozialisten zu den Sozialisten. »Un radical-socialiste«, so definierte Delbos sein politisches Credo, »c'est un homme politique qui en matière de réformes sociales ne connaît pas d'ennemi à gauche et qui reconnaît ses ennemis à droite, même sous l'étiquette républicaine, à ce qu'ils combattent la laïcité«.

Außenpolitisch korrespondierte das Bekenntnis zur Linken mit der Verteidigung der Völkerbundspolitik und der Freundschaft zu Großbritannien. Obwohl Delbos 1933 wie die meisten seiner Kollegen die »Machtergreifung« Hitlers nur schwer einzuschätzen vermochte, plädierte er dennoch für eine Eindämmungspolitik gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Die ungeklärte Frage, warum Blum gerade ihn zum Außenminister der »Volksfront« ernannte, wird vom Autor mit dem Hinweis auf sein parlamentarisches Verhalten im Dezember 1935 beantwortet: Die Kampfreden des Radikalsozialisten gegen den Hoare-Laval-Plan, die den Sturz Lavals einleitete und somit auch die »Wende« nach links im Frühjahr 1936 mit ermöglichte, sei das eigentliche Qualifikationsmerkmal für die Übernahme des Quai d'Orsay gewesen. In der Tat stellte die von Delbos mit moralischem Rigorismus gerittene Attacke gegen den Lavalschen Aufteilungsplan Abessinien den Höhepunkt seiner parlamentarischen Karriere dar. Der Auvergnate sollte ihm dies nie verzeihen. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs wurde Delbos »victime de la rancune de Laval«: Ständige Überwachung und später die Deportation nach Deutschland, wo er unter schwierigsten Bedingungen im Konzentrationslager Oranienburg den Krieg überlebte, geben Zeugnis davon.

2 Revue historique des Armées 3/1983: la puissance militaire française en 1938 et aussi RHA, 4/1985, qui traite du réarmement et des alliances de revers.

»Delbos est fortement ébranlé par la déportation.« Die Leiden des 60jährigen, aber auch die Schwierigkeiten, mit denen selbst die nicht »belasteten« Politiker der Dritten Republik bei dem Versuch, nach dem Zweiten Weltkrieg ihre politische Karriere fortzusetzen, konfrontiert waren, führt der Autor als die wesentlichen Gründe dafür an, daß Delbos in der IV. Republik kaum Fuß zu fassen verstand. Indes, war es nicht ein über die unzeitgemäße Verteidigung politischer Konzepte der III. Republik hinausgehender Mangel an politischem Willen, der Delbos an der Fortsetzung seiner Karriere hinderte? Lachaise beantwortet die Frage »Mais Delbos a-t-il jamais voulu le pouvoir?« mit einem klaren Nein. In der Tat war er ein sehr untypischer Vertreter der »classe politique«: »La modéstie, la discrétion et la simplicité toujours caractérisèrent Delbos.« Seine Zurückhaltung – zeitgenössische Kritiker sahen sie als Ausdruck der Entscheidungsschwäche an – bedeutete aber nicht, daß der bodenständige Linksdemokrat und Republikaner nicht auch für politische Ziele gekämpft hätte. Lachaise ruft in Erinnerung, daß Delbos 1940 zu jenen gehörte, die einen Waffenstillstand ablehnten und für eine Fortsetzung des Kampfes plädierten. Freilich gibt es auch genügend Beispiele mangelnder Durchsetzungskraft: Delbos Tätigkeit als französischer Außenminister zwischen 1936 und 1938 wird vom Autor bezeichnenderweise unter der Überschrift »Les échecs de la politique étrangère d'Yvon Delbos« abgehandelt. Seine halbherzigen Versuche, Frankreichs außenpolitischen Bewegungsspielraum in dem vom Spanischen Bürgerkrieg erschütterten Europa zu wahren, werden nüchtern bilanziert.

Mit Blick auf das ambivalente Gesamtbild der Karriere Delbos' zieht der Autor das Fazit: »L'Attentisme semble caractériser l'attitude de Delbos.« Vor allem diese von Zurückhaltung und Bescheidenheit getragene politische Gesinnung wird von Lachaise dafür verantwortlich gemacht, daß ihn sein alter innerparteilicher Gegner Georges Bonnet seit Anfang der fünfziger Jahre bei den périgordinischen Radikalen Zug um Zug politisch schachmatt zu setzen verstand, ein politisches Rankünespiel, das spätestens 1955 zugunsten des umtriebigen Bonnet abgeschlossen war. Als Delbos ein Jahr später starb, galt er längst als unzeitgemäßer Vertreter vergangener Ideale. Zwar war sein Engagement für die europäische Einigung und die deutsche Aufrüstung – »un des seuls moyens de barrer la route aux Soviets« – durchaus zukunftsweisend. Dennoch führte ihn sein Beharren auf überholten Vorkriegspositionen wie der Forderung nach einer politischen Aktionseinheit zwischen Radikalen und Sozialisten in der gänzlich veränderten Parteienlandschaft der Vierten Republik schließlich in die Isolation. Der Ausgang der zu seinem Lebensende ausgetragenen Auseinandersetzung mit Bonnet verdeutlicht dabei einmal mehr die Überlegenheit eines wendigen Opportunismus gegenüber einer als antiquiert belächelten Grundsatztreue im politischen Tagesgeschäft.

Robert W. MÜHLE, Bonn

YVON LACAZE, *La France et Munich. Etude d'un processus décisionnel en matière de relations internationales*, Bern (Peter Lang) 1992, 898 S. (Collections contacts, Série II: Gallo-Germanica, 8). – Pierre LE GOYET, *Munich. Un traquenard?* Paris (France Empire) 1988, 430 S. – François PAULHAC, *Les accords de Munich et les origines de la guerre de 1939*, Paris (Vrin) 1988, 293 S.

In Deutschland mußte man bis zum Golfkrieg warten, bevor »München« zu der zweifelhaften Ehre kam, als »negativer Mythos« wiederentdeckt zu werden. Die Entdeckung scheint nicht nachhaltig gewirkt zu haben, denn im Gegensatz zu Frankreich spricht man in Deutschland selbst hinsichtlich der Reaktion Westeuropas auf den Krieg im ehemaligen Jugoslawien nicht von »München«.

In Frankreich erscheint der Begriff »München«, Kürzel für das Münchner Abkommen 1938, seit Jahrzehnten regelmäßig in der Öffentlichkeit als Topos für Schwäche, ja Feigheit vor dem Feind; es seien nur die letzten Beispiele erwähnt: 1992 nannte Jacques Chirac die GATT-Verhandlungen »un Munich agricole«; 1993 nannte Philippe Seguin, Präsident der Chambre